

## 31 Vorschläge für Straßenbenennungen nach Frauen

<p><b>Friederike Nadig</b> genannt <i>Frieda</i> Nadig</p>	<p>Friderike Nadig, *11.12.1987, die Herforder Sozialdemokratin war eine von vier Frauen, die 1948 als Mitglied des Parlamentarischen Rates an der Ausarbeitung des Grundgesetzes mitwirkte. Nachdem sie zuvor im Zuge der Erlasse der NS-Regierung aus dem Beamten-dienst entlassen wurde, arbeitete sie als Gesundheitspflegerin bis sie 1946 Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt wurde. Nach Kriegs-ende war sie in der neuen Bundesrepublik u.a. als Mitglied des nord-rhein-westfälischen Landtags sowie als Bundestagsabgeordnete poli-tisch aktiv. Hier machte sie sich bis zu ihrem Tod 1970 für Gleichbe-rechtigung der Geschlechter und Lohnleichheit stark. Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Maria Goeppert-Mayer</b></p>	<p>Maria Goeppert-Mayer, *28.6.1906, erhielt im Alter von 57 Jahren für ihre Forschung zur Schalenstruktur des Atomkerns als erste deutsche Physikerin den Physik-Nobelpreis. Die Deutsch-US-Amerikanische Naturwissenschaftlerin wanderte nach dem Studium der Mathematik und Physik in Göttingen mit ihrem US-amerikanischen Ehemann nach Baltimore aus und schrieb dort u.a. mit ihm das viel beachtete Standardwerk „<i>Statistische Mechanik</i>“. Nicht zuletzt im Zuge ihrer Professur am Chicagoer Atomforschungszentrum in den 1950er Jah-ren gilt sie als eine der wichtigsten Forscherinnen aus dem Gebiet der Kernphysik sowie als eine der ersten deutschen weiblichen Wis-senschaftlerinnen in der physikalischen Forschung insgesamt. Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Nelly Sachs</b></p>	<p>Nelly Sachs, *10.12.1891, die jüdische Dichterin aus Berlin war 1966 nicht nur die erste deutsche Literaturnobelpreisträgerin, sondern ebenso die erste Autorin, die ein Jahr zuvor den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhielt. Nachdem sie zu Beginn der NS-Dik-tatur selbst um ihr Leben fürchten musste, konnte sie 1940 kurz vor dem ihr angekündigten Transport ins Konzentrationslager nach Schweden fliehen. In ihren Werken spiegelt sich die Erfahrung wider und so thematisiert sie hierin bis zum Tod 1970 oftmals den Holo-caust und das Schicksal Israels. Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Emmy Noether</b></p>	<p>Emmy Noether, *23.3.1882, die jüdische Mathematikerin aus Erlan-gen gilt als „<i>Mutter der modernen Algebra</i>“. Sie ist eine der ersten und erfolgreichsten Frauen innerhalb der naturwissenschaftlichen Disziplin des 20. Jahrhunderts: So war sie u.a. die zweite Deutsche, die an einer deutschen Universität in Mathematik promovierte. Ebenso absolvierte sie als erste Frau in Deutschland im Fachbereich Mathematik erfolgreich ihre Habilitation. Zudem setzte sie sich als So-zialdemokratin in den 1920er Jahren für friedenspolitische Projekte ein bevor sie 1933 angesichts der NS-Herrschaft in die USA emi-grierte, wo sie 1935 an einer Krankheit verstarb. Nach ihrem Tod wurde u.a. ein Förderprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen nach ihr benannt, um nachhaltige weibliche Forschung in diesem Fachbereich an deutschen Universitäten zu fördern. Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>

<p><b>Anna Haag</b></p>	<p>Anna Haag, *10.7.1888, als Politikerin, Pazifistin und Autorin hat sie sich insbesondere für die Rechte der Frauen in der Weimarer Republik und der jungen westdeutschen Bundesrepublik eingesetzt. Ihr Satz „Niemand darf zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden“ aus dem von ihr eingebrachten Gesetz Nr. 1007 des Landes Württemberg-Baden wurde 1948 im bundesdeutschen Grundgesetz in Art.4 Abs.3 GG aufgegriffen und gilt als richtungsweisende Errungenschaft für die Pazifismus-Bewegung in Deutschland. Nachdem sie nach dem Ersten Weltkrieg der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ beitrug und in der NS-Zeit einem Publikationsverbot unterlag, gründete sie nach Kriegsende das Printmedium „Die Weltbürgerin“, um Frauen ihre politische Mitverantwortung aufzuzeigen. Bis zu ihrem Tod 1982 setzte sie sich außerdem, u.a. im Zuge der Gründung des Hausfrauenverbandes, für die gesellschaftliche Anerkennung der Hausfrauenarbeit als gleichwertige Tätigkeit ein.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Barbara Renz</b></p>	<p>Barbara Renz, *12.12.1863, die katholische Frauenrechtlerin gilt als frühe Aktivistin für Frauenbildung und Gleichstellung. Nach der Beendigung ihres Studiums der Philosophie, Literatur und Psychologie an der Sapienza-Universität in Rom kehrte sie mit Abschluss ihrer Doktorarbeit nach Bayern zurück. Da Frauen jedoch zum damaligen Zeitpunkt eine Anstellung an einer Universität nicht gestattet war, nahm sie eine fünfjährige Tätigkeit als Privatlehrerin in der USA auf. Gemeinsam mit ihrem Bruder kam sie 1902 schließlich nach Münster, wo sie eine Zweigstelle des Katholischen Frauenbundes eröffnete. Auch erhielt sie in Münster die Erlaubnis, an der Universität Abendvorlesungen zu halten. Als Frauenrechtlerin machte sie sich insbesondere für die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft und in der katholischen Kirche stark. Von besonderer Bedeutung war für sie bis zu ihrem Lebensende 1955 zudem der Kampf für das Rechte von Mädchen und Frauen auf Ausbildung und Studium.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Marga Spiegel</b></p>	<p>Marga Spiegel, *21.6.1912, die jüdische Überlebende des Holocausts aus dem nordrhein-westfälischen Schwalm-Eder-Kreis entkam mit Hilfe von katholischen Bauern im Münsterland zwischen 1942 und 1945 der nationalsozialistischen Verfolgung. Nachdem ihr Ehemann von befreundeten Bauern von der massenhaften Tötung von Juden im heutigen Polen durch die Nationalsozialisten erfuhr, arrangierte er eine Versteckmöglichkeit für seine Ehefrau und seine Tochter bei Landwirten des Münsterlandes. Dank der mutigen Hilfe der Bauern überlebten sowohl sie als auch ihr Ehemann und ihre Tochter die NS-Zeit. 1965 veröffentlichte Marga Spiegel schließlich ihre Erinnerungen an die NS-Zeit und machte die Mithilfe der Münsterschen Bauern publik. Daraufhin wurden die Bauernfamilien, die die Spiegel versteckt hatten, von dem israelischen Botschafter in Deutschland mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“ geehrt. Bis zu ihrem Tod 2014 war sie als Zeitzeugin um die Aufrechterhaltung der Erinnerung an die NS-Vergangenheit bemüht und besuchte zahlreiche Schulen und Einrichtungen im Münsterland, um von ihren Erlebnissen zu berichten.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>

<p><b>Theanolte Bähnisch</b></p>	<p>Theanolte Bähnisch, *25.4.1899, die Warendorfer Juristin war die erste Regierungspräsidentin Hannovers und erlangte u.a. auf Grund ihrer Tätigkeiten seit Beginn der NS-Zeit als Anwältin in Berlin für politische Verfolgte Bekanntheit. Nach ihrem Jura-Studium in Münster engagierte sie sich nicht nur bereits 1931 mittels kritischer Schriften gegen die nationalsozialistische Bewegung, sondern forderte immer wieder die Frauen ihrer Zeit zu politischen Engagement auf. Nach Kriegsende gründete sie gemeinsam mit weiteren Frauen den Deutschen Frauenring, dessen Vorsitze sie langjährig innehatte, und war u.a. als Staatssekretärin in der niedersächsischen Landesregierung tätig bis sie 1973 in Hannover verstarb.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Anna Siemsen</b></p>	<p>Anna Siemsen, *18.1.1882, die Hammer Politikerin und Autorin engagierte sich im Vorstand der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ und widmete sich mit großem Elan dem frühen Kampf um die Etablierung und Einhaltung von Menschenrechten in den 1920er Jahren. Nachdem sie in Münster ihre Lehramtsprüfung ablegte engagierte sie sich in der SPD u.a. von 1923 bis 1931 in der Pazifismus-Bewegung der Partei. In der NS-Zeit floh sie in die Schweiz, wo sie maßgeblich an einer regelmäßig erscheinenden frauenpolitischen Zeitschrift mitwirkte. Nach Kriegsende macht sich Siemsen bis zu ihrem Tod 1951 weiterhin als Sozialdemokratin speziell für die Bildungs- und Jugendarbeit sowie für die europäische Einigung stark.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Lily Braun</b></p>	<p>Lily Braun, *2.7.1865, die Frauenrechtlerin und Autorin setzte sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein und engagierte sich so als eine der führenden Persönlichkeiten der damaligen Frauenbewegung von 1887 bis 1890 in Münster für dieses Ziel. Auch verfasste sie mehrfach Artikel für die Zeitschrift „<i>Frauenbewegung</i>“, nachdem sie sich bereits in Jugendjahren kritisch mit sozialer Ungerechtigkeit und der Ungleichstellung der Frau in der deutschen Adelsgesellschaft auseinandergesetzt hatte. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1917 setzte sie sich zudem als Mitbegründerin des „<i>Bundes für Mutterschutz</i>“ für bessere Arbeitsbedingungen für Frauen und Mütter ein und gilt als wichtige Figur der frühen Frauenemanzipationsbewegung des Kaiserreiches.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Marianne Kirchgässner</b></p>	<p>Marianne Kirchgässner, *5.6.1769, die blinde Glasharmonikaspielerin und Pianistin war im 18. Jahrhundert mit ihrem musikalischen Können in ganz Europa bekannt. In Münster gastierte sie zwischen 1791 und 1793. Kirchgässner war die erste Instrumentalistin, die mehr als neun Jahre ohne Unterbrechung mit ihrer Musik durch Europa tourte und gilt nicht nur auf Grund ihrer hochmusikalischen Spielart als Pionierin der weiblichen Musikerinnen der damaligen Zeit.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<p><b>Anna Lucas</b></p>	<p>Anna Lucas, *unbekannt, die Schriftstellerin war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Inhaberin der traditionsreichen Regenbergschen Buchhandlung, einem Münsteraner Buchhandelsunternehmen, welches u.a. einen Verlag, eine Druckerei und eine Buchhandlung umfasste. In den 1920er Jahren initiierte sie den ersten Jugend- und Frauenbuchladen in Münster. Hiermit förderte sie bis zu ihrem Tod</p>

	<p>nicht nur maßgeblich die Präsenz von Frauen im Bereich von Buchhandel und Verlagswesen, sondern bot literaturinteressierten Frauen in Münster mit ihrem Frauenbuchladen eine wichtige öffentliche Anlaufstelle.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<b>Hanne Nüte-Kämmerer</b>	<p>Hanne Nüte-Kämmerer, *6.5.1903, die sächsische Textilkünstlerin ist besonders für ihre Stoffentwürfe und den Entwurf des sogenannten „<i>Hähnchenmusters</i>“ auch außerhalb von Deutschland bekannt. Nüte-Kämmerer begann 1929 ihre Lehrtätigkeit an der Werkkunstschule Münster und wurde 1955 zur Professorin der Kunstschule ernannt. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihr künstlerisches Schaffen, u.a. 1973 das Verdienstkreuz 1. Klasse, und auch ihre Kunstwerke sind seit ihrem Ableben 1981 in zahlreichen Museen wie dem Münsterschen LWL Museum ausgestellt.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<b>Gisela Naunin</b>	<p>Dr. Gisela Naunin, *16.9.1904, als Juristin und aktive Vorsitzende sowie Ehrenpräsidentin des Deutschen Frauenrings setzte sie sich in den 1950er Jahren dafür ein, dass das Letztentscheidungsrecht im Streitfall in einer Familie nicht mehr einzig beim Vater liegt. Auch im Rahmen ihres Jura-Studiums an der Münsterschen Universität engagierte sie sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Bundesrepublik. Sie erhielt bereits zu Lebzeiten in ihrer Wahlheimat Münster diverse Auszeichnungen für ihren unermüdlichen Einsatz für die Frauenrechte, wie 1996 die Paulusplakette der Stadt Münster. Bis zu ihrem Tod 2002 lebte sie hier mit ihrem Ehemann und setzte sich für Chancengleichheit von Männern und Frauen ein.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<b>Alexandrine von Taxis</b>	<p>Alexandrine von Taxis, *1589, gilt als einzige weibliche Generalpostmeisterin in der Geschichte der Kaiserlichen Reichspost. Sie hat während ihrer Amtszeit durch die Einrichtung von Postkursen nach Münster und Osnabrück dafür gesorgt, dass die Dokumente zum Abschluss des Westfälischen Friedens 1648 an beide Orte versandt und wenige Jahre später schließlich unterzeichnet werden konnten. Nachdem ihr Ehemann Leonhard von Taxis verstorben war, übernahm sie stellvertretend bis zur Volljährigkeit des gemeinsamen Sohnes das Amt des Generalpostmeisters. Bis zur Ernennung ihres Sohnes zum neuen Generalpostmeister im Jahr 1646 erweiterte sie kontinuierlich das Einflussgebiet der Kaiserlichen Reichspost u.a. durch Ausbau der Postroute in die Hafenstadt Calais zugunsten des Postverkehrs mit England und setzte sich für die Aufrechterhaltung der damaligen Kommunikationswege ein.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<b>Johanna van Hal, Schwester Laudeberta</b>	<p>Johanna van Hal, *unbekannt, Ordensschwester und Krankenpflegerin, war während der NS-Zeit im Zuge ihrer Tätigkeit in der Münsterschen Provinzheilstalt „<i>Marienthal</i>“ unmittelbar mit den Euthanasieverbrechen des Nationalsozialismus konfrontiert. Sie entschied sich, Widerstand zu leisten und die menschenverachtenden Taten zu behindern bzw. publik zu machen. So ist es ihr zu verdanken, dass der damalige Bischof von Galen von den Krankentransporten erfuhr und sich öffentlich gegen die Morde aussprach. Im Sommer 1941 versorgte sie ihn regelmäßig mit Informationen über die nationalsozialistischen Euthanasieverbrechen, was wiederum von Galen zu seiner</p>

	<p>berühmten „Euthanasie“-Predigt vom 3. August 1941 veranlasste. Neben diesem „stillen Protest“ ging Schwester Laudeberta auch aktiv gegen die Maßnahmen der Nationalsozialisten vor und riet so u.a. Verwandten, die ihre Angehörigen in der Heilanstalt besuchten, diese zu ihrem eigenen Schutz aus der Heilanstalt zu entlassen. Als sie am 6. September 1971 verstarb, gerieten ihre Taten in Vergessenheit und sind bis heute kaum bekannt.</p> <p>Quelle: SPD-Ratsantrag Nr.: A-R/0019/2019 vom 26.03.2019</p>
<b>Waltraut Seitter</b>	<p>Waltraut Seitter (1930-2007) war die erste Lehrstuhlinhaberin für Astronomie in Deutschland. Sie studierte in den USA und wurde nach beruflichen Stationen u.a. in Bonn und Nashville zur Professorin und Direktorin des Astronomischen Instituts der Uni Münster ernannt. Sie war die erste Frau, die in Deutschland einen Lehrstuhl für Astronomie innehatte. In Münster organisierte sie u.a. internationale Tagungen. Ein Asteroid wurde bereits 1986 nach ihr benannt.</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Münster, Philipp Erdmann, am 02.07.2019</p>
<b>Mathilde Grönhoff</b>	<p>Die Ratsfrauen Mathilde Grönhoff und Katharina Dume könnten die Reihe der bereits durch Straßenbenennungen geehrten Ratsfrauen seit 1919 ergänzen. Sie waren beide politisch und karitativ engagiert. Weiteres bei Roswitha Link, <i>„Mit ihrem sozial warm empfindenden Herzen“</i>. Die ersten Frauen in Münsters Stadtverordnetenkollegium 1919-1924, in: Arbeitskreis Frauengeschichte (Hg.) <i>Frauenleben in Münster: ein historisches Lesebuch</i>, Münster 1991, S. 34-67</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Münster, Philipp Erdmann, am 02.07.2019</p>
<b>Katharina Dume</b>	<p>Die Ratsfrauen Mathilde Grönhoff und Katharina Dume könnten die Reihe der bereits durch Straßenbenennungen geehrten Ratsfrauen seit 1919 ergänzen. Sie waren beide politisch und karitativ engagiert. Weiteres bei Roswitha Link, <i>„Mit ihrem sozial warm empfindenden Herzen“</i>. Die ersten Frauen in Münsters Stadtverordnetenkollegium 1919-1924, in: Arbeitskreis Frauengeschichte (Hg.) <i>Frauenleben in Münster: ein historisches Lesebuch</i>, Münster 1991, S. 34-67</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Münster, Philipp Erdmann, am 02.07.2019</p>
<b>Maria Alberti</b>	<p>Maria Alberti (1767-1811) war Malerin der Romantik und pflegte als erste Oberin der Barmherzigen Schwestern in Münster z.B. während einer Typhusepidemie in Münster kranke Menschen (Weiteres bei Marion Böker, <i>Malerinnen in Münster – ein Bild gewinnen</i>, in: Arbeitskreis Frauengeschichte (Hg.) <i>Frauenleben in Münster: ein historisches Lesebuch</i>, Münster 1991, S. 300-325, hier S. 306f</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Münster, Philipp Erdmann, am 02.07.2019</p>
<b>Nerina Erman</b>	<p>Nerina Erman (1874-1951) hatte italienische Wurzeln und zog 1902 nach Münster. Sie kämpfte für das Recht der Frauen, studieren zu dürfen, und wurde 1912 Vorsitzende der Ortsgruppe des Frauenstimmrechtsverbands Nordwestdeutschland in Münster. Weiteres in: <i>Frauenbilder. Geschichte(n) aus Münster</i>, Münster 2007, S. 41</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Münster, Philipp Erdmann, am 02.07.2019</p>

<p><b>Mechthild Demel</b></p>	<p>Mechthild Demel (1924-2006) engagierte sich seit den 1960er Jahren für die Friedensbewegung, führte seit 1983 jeden Freitag eine Mahnwache für Frieden vor der Lambertikirche durch und war unter anderem jahrelang beim Friedensforum Münster, in der Flüchtlingshilfe und bei der Bahnhofsmission aktiv. Sie erhielt 2000 die Münster-Nadel.</p> <p>Quelle: Stadtarchiv Münster, Philipp Erdmann, am 02.07.2019</p>
<p><b>Hedwig Kohn</b></p>	<p>Hedwig Kohn (1887-1964) war eine deutsche Physikerin. Sie gehörte neben Lise Meitner und Hertha Sponer zu den einzigen drei Frauen, die vor dem Zweiten Weltkrieg eine Habilitation in Physik erreichten. Weil Immatrikulationen von Frauen nicht zugelassen waren, begann sie 1906 als Gasthörerin an der Universität Breslau zu studieren. Sie promovierte 1913 und arbeitete danach als Assistentin am Physikalischen Institut. Nach ihrer Habilitation wurde sie Privatdozentin an der Universität. Wegen ihrer jüdischen Abstammung wurde ihr 1933 die Lehrerlaubnis entzogen. Sie emigrierte in die Schweiz, konnte nach USA auswandern und forschte und lehrte an amerikanischen Universitäten, ab 1952 auch an der Durham University of North Carolina, wo zu der Zeit auch Hertha Sponer arbeitete.</p> <p>Quelle im Internet: <a href="https://physik.cosmos-indirekt.de/Physik-Schule/Hedwig_Kohn">https://physik.cosmos-indirekt.de/Physik-Schule/Hedwig_Kohn</a></p>
<p><b>Hertha Sponer</b></p>	<p>Hertha Sponer (1895-1968) war eine deutsche Physikerin. Nach dem Studium in Tübingen und Göttingen promovierte sie 1920 bei Peter Debye (Über ultrarote Absorption zweiatomiger Gase). Von 1921 bis 1925 war sie Assistentin, 1925/26 ermöglichte ein Rockefeller-Stipendium ihr einen einjährigen Forschungsaufenthalt in Berkeley, Kalifornien. Bis 1932 war Sponer Privatdozentin und danach bis 1934 außerordentliche Professorin in Göttingen. Sie war Mitarbeiterin des Nobelpreisträgers James Franck und arbeitete u.a. mit Edward Teller zusammen. Die Arbeitsgruppe um Franck, der jüdischer Abstammung war, wurde aufgelöst, nachdem dieser gegen die Rassenpolitik protestiert hatte und am 17. April 1933 zurücktrat. Durch den Einfluss von Robert Wichard Pohl hatte Sponer in Göttingen keine Chance mehr, da dieser keine Frauen in akademischer Stellung duldete. Nachdem die Universität ihre Stelle zum 1. Oktober 1934 kündigte, gelang ihr die Emigration nach Oslo. Dort half ihr der ebenfalls emigrierte Mineraloge Viktor Moritz Goldschmidt. Von 1936 bis 1966 war sie Professorin an der Duke University, Durham, North Carolina. 1946 heiratete Sponer James Franck. 1966 kehrte Sponer nach Deutschland zurück. Hertha Sponer starb am 17. Februar 1968 in den Warendorffschen Krankenanstalten, Ilten/Hannover. Nach ihr ist auch der Hertha-Sponer-Preis benannt, der alljährlich an junge, wissenschaftlich erfolgreiche Physikerinnen vergeben wird.</p> <p>Quelle im Internet: <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Hertha_Sponer">https://de.wikipedia.org/wiki/Hertha_Sponer</a></p>
<p><b>Henriette Son</b></p>	<p>Henriette Son (1909-1992) war eine Studentin der Zahnmedizin an der Universität Münster. Sie konnte ihr Studium wegen ihrer jüdischen Abstammung nicht abschließen, floh vor dem Nationalsozialismus in die Niederlande und lebte dort untergetaucht in der Illegalität. Nach Kriegsende kämpfte sie, die jahrelang in schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen leben musste, über viele Jahre um eine zumindest finanzielle Wiedergutmachung für das erlittene Leid. Henriette Son ist 1992 in Amsterdam verstorben.</p>

	<p>Quelle und weitere Angaben in: Bernd Hammerschmidt, Angelika Pries und Marietta Hanekamp, <i>flurgespräche</i>, eine Gemeinschaftsaktion der WWU Münster und der Fachhochschule Münster, <i>Gedenkblatt für Henriette Son</i>,  <a href="http://www.flurgespraeche.de/wp-content/uploads/2017/04/Gedenkblatt_Son-Henriette.pdf">http://www.flurgespraeche.de/wp-content/uploads/2017/04/Gedenkblatt_Son-Henriette.pdf</a></p>
<b>Hedwig Montag</b>	<p>Hedwig Montag, *9.3.1889, die erste Frau, die an der Universität Münster die Höhere Lehramtsprüfung ablegte. Nach bestandener Lehrereinnahme gelangte sie über den in Preußen möglichen "vierten Weg" an die Universität. Sie wurde am 9.3.1889 in Hildesheim geboren, war katholisch und ledig. Vom Sommersemester 1910 bis zum Sommersemester 1913 studierte sie Alte und Neue Philologie und Geschichte in Münster. Im Februar 1914 legte sie hier ihre höhere Lehramtsprüfung ab. Nach ihrem Studium arbeitete Hedwig Montag als Studienrätin in Siegburg, wo sie vom 22.04.1915 bis zum 08.04.1916 gemeldet war. Danach verzog sie nach Gelsenkirchen.  Vorschlag einer Bürgerin, Näheres im Internet:  <a href="https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/">https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/</a></p>
<b>Rahel Hirsch</b>	<p>Rahel Hirsch, *15.9.1870 in Frankfurt, †6.10.1953 in London war eine deutsche Ärztin. Sie war 1913 die erste Frau, die in Preußen zur Professorin der Medizin ernannt wurde. Bis 1938 forschte und lehrte sie an der Berliner Charité tätig und musste wegen ihrer jüdischen Abstammung 1938 emigrieren. Sie lebte bis 1953 in England.  Nähere Information im Internet:  <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Rahel_Hirsch">https://de.wikipedia.org/wiki/Rahel_Hirsch</a></p>
<b>Hildegard Graf</b>	<p>Hildegard Graf *04.11.1929 †01.01.2000, Dipl.rer.pol., Ratsmitglied von 1961 bis 1999, Bürgermeisterin 1994-99  Vorschlag vom CDU-Kreisverband, 2015</p>
<b>Emilie Koch</b>	<p>Gründerin der „Evangelischen höheren Töchterschule“ in der Sonnenstraße, Lehrerin an einer evangelischen Schule an der Georgskommende.  Vorschlag der AMF - Arbeitsgemeinschaft Münsterischer Frauenorganisationen, 2006 und Antrag der CDU-Fraktion in der BV West Nr. A-W/0004/2019</p>
<b>Charlotte Schmitt</b>	<p>Charlotte Schmitt, *05.09.1909 in Münster, † 26.08.1997 in Berlin, Richterin am Bundesverwaltungsgericht in Berlin, ab 1958 Senatspräsidentin  Vorschlag von zwei Bürgerinnen, 2001</p>
<b>Anne Frank</b>	<p>Anne Frank *12.6.1929 †März 1945 im KZ Bergen-Belsen, Anne Frank gilt als Symbolfigur gegen die Unmenschlichkeit des Völkermordes in der Zeit des Nationalsozialismus.  Vorschlag eines Bürgers, 2018</p>